(Im Reich Karl Mays.) Gefallen ist der edle Winnetou, gefallen sind seine roten Brüder, verweht ist der Atem der endlosen Prärie, in der sie lebten und kämpften. Versunken ist die Romantik der Tage des wilden Westens. Sie lebt aber weiter in der Phantasie der Jungen, in der Erinnerung der Alten, weil sie unsterblich ist in den Schriften des großen Fabulierers Karl May, der ihr ein unvergängliches Denkmal setzte, ein Denkmal, das sein wird, so lange es richtige Buben gibt, in denen die Sehnsucht nach Abenteuern und Gefahren lebt. Wie sehr dies der Fall ist, zeigt sich in der Begeisterung, mit der in der Urania Adolf Kretschys Bühnenspiel „Auf den Spuren Old Shatterhands“ aufgenommen wird, in dem der Autor mit sicherem Griff und untrüglichem Gefühl für Mögliches eine Bildfolge schuf, die von der ersten bis zur letzten Szene in Atem hält und dementsprechend ihr kleines und – großes Publikum gewinnt. Da sieht man natürlich Winnetou, den Häuptling der Apachen, Nscho-tschi, seine schöne Schwester, Old Shatterhand und Sam Hawkins und die andern alle, die wir kennen und lieben. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Nur so viel sei gesagt, daß Kretschy es verstanden hat, nicht nur eine Reihe von Szenen zu schaffen, sondern, was ihm viel höher anzurechnen ist, sie mit dem echten Geist zu beleben, der unerläßlich ist, sollen sie fesseln und mitreißen. Packend und voll erregender Treue des Schauplatzes wie der Personen zieht Leben, Streiten und Sterben vorüber, und nichts ist, was nicht in den geschmackvollen Rahmen passen würde, der die liebevoll gezeichneten Kleinigkeiten umgibt und Atmosphäre und Stimmung schafft. Unerhörte filmische Aufnahmen stampfender Büffelherden, kämpfender Indianer und Auswanderer, unglaubliche Lasso- und Schießkunststücke, Bilder aus dem Leben Karl Mays und besonders Winnetous Tod ... das ist so einfach, so echt und daher so wirksam gestaltet, daß man seine richtige Freude dran hat. Den Darstellern ohne Ausnahme uneingeschränktes Lob. Ebenso der Musik, dem Bühnenbildner, der Regisseur, der Urania, die einen Traum zur Wahrheit werden ließ.

Aus: Illustrierte Kronen-Zeitung, Wien. 36. Jahrgang, Nr. 12.907, 24.12.1935, S. 9.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2019